

Erfolgsbilanz

16 Jahre Bürgermeister

Verbandsgemeinde Sprendlingen-Gensingen



Manfred Scherer

17. August 2010 bis 16. August 2026

www.manfred-scherer.de

Sechzehn Jahre

Liebe Bürgerinnen und Bürger aus Aspisheim, Badenheim, Gensingen, Grolsheim, Horrweiler, Sankt Johann, Sprendlingen, Welgesheim, Wolfsheim und Zotzenheim,

sechzehn Jahre als Bürgermeister sind eine lange Zeit. Und gleichzeitig fühlt es sich nicht so an.

Am 17. August 2010 habe ich angefangen. Mit einem Programm, das nicht am Schreibtisch entstanden war, sondern in Gesprächen und Arbeitskreisen mit Ihnen. Mit vielen Ideen und dem festen Willen, Verwaltung bürgernah zu gestalten. Heute lege ich Rechenschaft ab. Nicht als Selbstlob, sondern als ehrlicher Rückblick auf das, was wir gemeinsam erreicht haben, auf das, was schwierig war, und auf das, was offen bleibt.

Vieles von dem, was in diesen Jahren entstanden ist, wäre ohne das Engagement der Bürgerinnen und Bürger nicht möglich gewesen. Ohne die Ehrenamtlichen, ohne die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, ohne den Verbandsgemeinderat. Das gehört an den Anfang dieser Bilanz und nicht ans Ende.

Ein besonderer Dank gilt meinem Amtsvorgänger Friedel Bess. Er hat mir eine geordnete Verwaltung, gute Strukturen und eine solide finanzielle Grundlage übergeben. Ohne dieses Fundament wäre vieles von dem, was in den vergangenen 16 Jahren entstanden ist, so nicht möglich gewesen.

Zur Person

Manfred Scherer, geboren am 2. Februar 1959 in Holzbach im Rhein-Hunsrück-Kreis. Verheiratet, vier Kinder. Wohnhaft in Sprendlingen.

Nach der Ausbildung zum Verwaltungsangestellten (1977) folgte von 1981 bis 1983 die Ausbildung zum Beamten des mittleren Dienstes. Die Fachhochschulreife habe ich berufsbegleitend am Telekolleg II nachgeholt, danach von 1989 bis 1992 die Laufbahnbefähigung für den gehobenen Dienst erworben und die Prüfung mit sehr gutem Ergebnis abgeschlossen. 30 Jahre habe ich in der Verbandsgemeindeverwaltung Simmern/Hunsrück gearbeitet. Seit Oktober 2005 war ich geschäftsleitender Beamter in Sprendlingen-Gensingen, bevor ich am 16. Mai 2010 in der Stichwahl zum Bürgermeister gewählt wurde. Die Amtszeit begann am 17. August 2010. Im August 2025 waren es 50 Jahre im öffentlichen Dienst.

Als Diplom-Verwaltungswirt (FH) bringe ich den fachlichen Hintergrund mit. Was mich über die Jahre getragen hat, ist die Überzeugung, dass eine Gemeinde nur dann gut funktioniert, wenn die Menschen, die darin leben, auch mitgestalten können.

Solide Finanzen als Fundament

Die Verbandsgemeinde als Körperschaft ist 2010 schuldenfrei angetreten und ist es 2026 noch immer. Das war mir von Anfang an wichtig. Es geht nicht um Sparen um jeden Preis, sondern um wirtschaftliche Vernunft. Einnehmen, was wir können. Ausgeben, was wir brauchen. Schuldenfrei bleiben, damit die nächste Generation handlungsfähig ist.

Die investiven Maßnahmen der Verbandsgemeinde als Körperschaft umfassen 2010 bis 2025 rund 22,1 Millionen Euro. Für 2026 kommen Planwerte von etwa 10,4 Millionen Euro hinzu. Das ist ein solides Investitionsprogramm, finanziert ohne Verschuldung.

Nicht darin enthalten ist die Kläranlage ARANT in Grolsheim mit rund 30 Millionen Euro. Diese Maßnahme wurde über den Haushalt des Abwasserzweckverbandes Unterer Wiesbach

beziehungsweise der VG-Werke abgewickelt und nicht über den Haushalt der Verbandsgemeinde. Sie steht deshalb getrennt und hat mit der Schuldenfreiheit der Körperschaft nichts zu tun.

Ein Wort zu den Zahlen. Die genannten Summen sind Brutto- beziehungsweise Gesamtkosten der Maßnahmen. Für viele Projekte haben wir Zuschüsse von Land, Bund oder EU eingeworben. Der tatsächliche Eigenanteil der Verbandsgemeinde lag deshalb in vielen Fällen deutlich niedriger.

Dass die Kasse stimmte, war kein Zufall. Es lag an einer soliden Einnahmebasis, an einer starken Gewerbestruktur in den Ortsgemeinden, an steigenden Einkommensteueranteilen durch die bedarfsgerechte Ausweisung von Wohnbauflächen und an einer Verwaltung, die auf tragfähige Lösungen geachtet hat. Einen erheblichen Beitrag leistete der Gewerbe- und Industriepark Bingen am Rhein und Grolsheim.

Bildung, Betreuung und Kindertagesstätten

Bildung war mir persönlich ein zentrales Anliegen. Rund 7,3 Millionen Euro sind seit 2010 in Grundschulen, Betreuung und Sport geflossen. Erweiterungsbauten, Ganztagsangebote, moderne Sanitärbereiche, Schulhöfe, energetische Sanierungen, digitale Tafeln, WLAN und Sportinfrastruktur. Seit 2021 bekommen alle Schülerinnen und Schüler ab der 3. Jahrgangsstufe iPads, für die Klassen 1 und 2 stehen zwei Klassensätze bereit.

In Sprendlingen konnte die Außenstelle Am Weiher aufgelöst und die Klassen wieder an einem Standort zusammengeführt werden. In Gensingen entstanden ein Erweiterungsbau für den Ganztags, moderne Sanitär- und Umkleidemöglichkeiten und Verbesserungen an der Sporthalle. Der Schulhof in Gensingen wurde klimagerecht umgestaltet, mit Verschattung, Begrünung und naturnahen Flächen.

Seit 2014 gehe ich am bundesweiten Vorlesetag persönlich in die Grundschulen. Das ist mir jedes Jahr ein Vergnügen gewesen.

Ein wichtiger struktureller Schritt war die Übernahme der Betriebsträgerschaft für Kindertagesstätten. Ab dem 1. Januar 2024 für Sankt Johann, Horrweiler und Aspisheim, zum 1. Januar 2026 für Gensingen und zum 1. Juli 2026 für Grolsheim. Das entlastet die ehrenamtlichen Ortsbürgermeisterinnen und Ortsbürgermeister spürbar. Personalgewinnung, Ausfälle und laufende Betriebsfragen liegen jetzt bei hauptamtlichen Kräften in der Verwaltung. Für die Einrichtungen bedeutet das klare Zuständigkeiten und mehr fachliche Unterstützung.

Der Naturkindergarten Gensingen wurde von der Energieagentur dabei unterstützt, weitgehend energieautark zu werden. Eine Photovoltaikanlage mit Batteriespeicher macht ihn unabhängig von externem Strombezug. Eine vollständige Trägerschaft durch die Verbandsgemeinde hätte ich mir gewünscht, dafür gab es im Verbandsgemeinderat keine Mehrheit.

Feuerwehr und Katastrophenschutz

Die Feuerwehr war mir stets ein zentrales Thema. Rund 1,8 Millionen Euro sind in Fahrzeuge, Gerätehäuser, Notstromversorgung und Ausstattung geflossen, dazu jährlich rund 500.000 Euro für den laufenden Brandschutz. Mehrere Stromgeneratoren sorgen dafür, dass die Gerätehäuser im Katastrophenfall unabhängig mit Strom versorgt werden können.

Stark ist die Verbandsgemeinde vor allem wegen der Menschen. In allen zehn Ortsgemeinden bestehen leistungsfähige Einheiten mit 280 aktiven Mitgliedern, davon 38 Frauen. Die Jugendfeuerwehr zählt 48 Jugendliche, davon 18 Mädchen. Das ist keine Selbstverständlichkeit und verdient besondere Anerkennung. Seit dem 1. Juli 2026 hat zudem ein hauptamtlicher Gerätewart seine Arbeit aufgenommen.

Ein wichtiger strategischer Baustein war das von mir angestoßene Beteiligungsprojekt Feuerwehr 2030. Die Frage dahinter war einfach und unbequem zugleich. Wie kann die Freiwillige Feuerwehr auch 2030 und danach ihre Aufgaben zuverlässig erfüllen. Zwischen 2022 und 2024 haben Feuerwehrangehörige in fünf Arbeitsgruppen und mehreren Workshops daran gearbeitet, fachlich begleitet von Dr. Bilhuber. Entstanden sind ein gemeinsames Leitbild, ein Konzept für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, eine einheitliche Corporate Identity, die zentrale Feuerwehreinsatzzentrale in Sprendlingen, die Atemschriftgerätewerkstatt und die zentrale Kleiderkammer in Gensingen sowie die Empfehlung für die hauptamtliche Gerätewartstelle.

Der Feuerwehrbedarfsplan wurde im Juni 2026 vom Verbandsgemeinderat verabschiedet. Er ist die Beschaffungsgrundlage für die nächsten fünf Jahre und gibt eine klare Orientierung. Vorgesehen sind neue Gerätehäuser in Sprendlingen und Aspisheim, eine neue Unterkunft für Horrweiler, das TSF-W für Aspisheim und die Drehleiter für Gensingen. Grundstücksankauf und Planungen für die beiden Neubauten haben bereits begonnen.

Wasser, Abwasser und Hochwasserschutz

Trinkwasser und Abwasser gehören zur Daseinsvorsorge, auch wenn sie selten Schlagzeilen machen. Das größte Infrastrukturprojekt der Amtszeit war die Abwasserreinigungsanlage Nahetal, kurz ARANT, in Grolsheim. Mit ihr wurde die Abwasserreinigung zentralisiert und zukunftsfest aufgestellt. Zusammen mit der Druckleitung von Welgesheim und dem Umbau der dortigen Kläranlage liegt die Gesamtmaßnahme bei rund 30 Millionen Euro. Träger sind der Abwasserzweckverband Unterer Wiesbach und die VG-Werke.

Der Hochbehälter Sprendlingen mit zwei Kammern und insgesamt 1.200 Kubikmetern Trinkwasser wurde in nur elf Monaten Bauzeit errichtet und am 1. Juli 2016 in Betrieb genommen. Die Bruttokosten lagen knapp unter 1,6 Millionen Euro. Kanalnetz und Wasserleitungen wurden in vielen Ortsgemeinden erneuert. Für die Wassergewinnung entsteht derzeit ein weiterer Brunnen zur Entlastung des Brunnens Planig.

Hochwasserschutz ist keine technische Fleißaufgabe, sondern Vorsorge für Menschen, Eigentum, Landwirtschaft und öffentliche Infrastruktur. Nahedamm, Aspisheimer Graben und mehrere Gewässerrenaturierungen gehören dazu. Ergänzt wird das durch das Hochwasser- und Starkregenvorsorgekonzept für die gesamte Verbandsgemeinde. Es entstand unter starker Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in allen Ortsgemeinden, wurde 2025 abgeschlossen und im März 2026 vom Verbandsgemeinderat beschlossen.

Klimaschutz und Energie

Klimaschutz habe ich früh als kommunale Kernaufgabe verstanden. Den Grundstein legte der Verbandsgemeinderat schon 2007 unter Friedel Bess. Im August 2010 lag ein Klimaschutz- und Energiemanagementkonzept vor, erarbeitet vom IfaS-Institut in Birkenfeld. Es wurde zur Grundlage für alles, was danach kam.

2013 eröffnete in Sprendlingen eine der ersten kommunalen Energieagenturen Deutschlands. Sie ging aus einem Bürgerarbeitskreis hervor. Ihr Schwerpunkt war die Energie-, Sanierungs- und Fördermittelberatung für Bürgerinnen und Bürger. Im Frühjahr 2025 musste sie leider geschlossen werden. Ebenfalls 2013 gründeten wir mit Partnern die Rheinhessen-Energie GmbH als eigenes lokales Energieversorgungsunternehmen.

Umgesetzt wurde vieles. LED-Straßenbeleuchtung in allen zehn Ortsgemeinden mit 2.609 umgerüsteten Leuchten, einer Einsparung von 749.000 Kilowattstunden und 456 Tonnen CO₂ im Jahr. Photovoltaik auf neun kommunalen Gebäuden. Das kalte Nahwärmenetz im Neubaugebiet

Gensingen, damals das erste größere dieser Art in Rheinland-Pfalz. Ladesäulen, Förderprogramme für energetische Sanierung und für Balkonkraftwerke, Dach- und Fassadenbegrünung, Klimabäume. Beim Energieeinkauf haben wir 100 Prozent Ökostrom vorgeschrieben und trotzdem die Gasbezugskosten um 10 Prozent gesenkt.

Die Arbeit hat auch außerhalb der Verbandsgemeinde Anerkennung gefunden. 2016 wurden wir als eine von bundesweit 22 Kommunen in das Programm Masterplan 100 Prozent Klimaschutz aufgenommen. 2020 erhielt ich in Berlin von Bundesumweltministerin Svenja Schulze eine Auszeichnung für die energetische Sanierung der Grundschule Gensingen. Im Oktober 2021 wurde die Verbandsgemeinde mit dem European Energy Award ausgezeichnet. Seit Oktober 2020 sind wir Mitglied im Klima-Bündnis.

Zum Schluss der Amtszeit stehen zwei wichtige Grundlagen. Die kommunale Wärmeplanung wurde im November 2025 fertiggestellt und verabschiedet. Der erste Energiebericht der Verbandsgemeinde folgte im März 2026 als Steuerungsinstrument für Einsparmaßnahmen.

Ehrlich bleibt zu sagen, dass nicht alles gelungen ist. Im Herbst 2024 lagen drei ausgearbeitete Konzepte zu Umweltschutz, Ausgleichsflächen und Klimaanpassung auf dem Tisch, dazu abrufbare Fördermittel. Der Verbandsgemeinderat sah sich damals nicht in der Lage, dazu einen Beschluss zu fassen. Das hat bei allen Beteiligten Ernüchterung hinterlassen. Gerade der Sommer 2026 zeigt, wie dringend Hitzeschutz und Klimaanpassung sind. Die Konzepte sind fachlich solide vorbereitet und können jederzeit wieder aufgegriffen werden.

Das Ziel der Null-Emissions-Gemeinde ist noch nicht erreicht. Der Weg dorthin ist eine Daueraufgabe, die über eine Amtszeit hinausreicht. Die Weichen sind gestellt.

Bürgerbeteiligung und Ehrenamt

Bürgerbeteiligung war für mich kein Slogan für die Wahlkampfzeit, sondern ein Grundprinzip der gesamten Amtszeit. Schon 2010 entstand das Wahlprogramm gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern. Nach der Wahl habe ich dafür gesorgt, dass die meisten Arbeitskreise weitermachen konnten. Aus zweien wurden dauerhafte Strukturen. Chance e.V. leistet bis heute wertvolle soziale Arbeit. Zeitbank+ e.V. musste inzwischen aufgelöst werden. Der Arbeitskreis Freibad, überwiegend von Frauen getragen, hat das Freibad Sprendlingen spürbar attraktiver gemacht.

Zum 1. Januar 2014 haben wir in der Verwaltung eine Stabsstelle für Nachhaltigkeitsmanagement und Bürgerbeteiligung eingerichtet. Sie ist die zentrale Anlaufstelle für Ehrenamtliche und Initiativen.

Von 2013 bis 2015 haben wir uns an der landesweiten Initiative „Ich bin dabei“ beteiligt und gehörten zu den ersten sechs Pilotstandorten in Rheinland-Pfalz. Bei einem Workshop im Februar 2014 kamen rund 40 Menschen zusammen und gründeten acht Arbeitskreise. Sechs Projektgruppen wurden daraus dauerhaft. Die Seniorenausflüge und Seniorenweihnachtsfeiern werden bis heute ehrenamtlich organisiert, ebenso die Wander- und Fahrradgruppen. Aus einem befristeten Projekt sind bleibende Strukturen geworden.

2015 wurde Sprendlingen-Gensingen als einzige Kommune aus Rheinland-Pfalz in den bundesweiten Wettbewerb Zukunftsstadt aufgenommen, gemeinsam mit dem IfaS als wissenschaftlichem Partner. 2016 gehörten wir zu den 20 Kommunen, die für die Weiterentwicklung ausgewählt wurden. Bürgerportal, Mitfahrerbanken, Lebensmittelrettung, Reparatur-Café, Dorfladen, Fahrradwegenetz und Ortskernrevitalisierung wurden dort mit Bürgerinnen und Bürgern erarbeitet.

Dazu kamen die Ehrenamtskarte Rheinland-Pfalz mit vergünstigtem Eintritt in die Bäder, das Dorferneuerungskonzept Horrweiler, der Gemeinschaftsgarten in Gensingen und der Beschluss

von 2014, nur noch Produkte ohne ausbeuterische Kinderarbeit zu beschaffen und auf fairen Handel zu setzen.

Das war kein Zierrat. Ohne Beteiligung wären das Projekt Feuerwehr 2030, das Hochwasservorsorgekonzept und viele andere Vorhaben so nicht entstanden. Beteiligung stärkt nicht nur einzelne Projekte, sondern die Gemeinschaft.

Integration und internationale Verantwortung

Integration war für mich immer mehr als eine Verwaltungsaufgabe. Von 2012 bis 2017 gab es eine ehrenamtliche Integrationsbeauftragte. 2014 wurde der erste Beirat für Migration und Integration gewählt. Diese Strukturen haben sich bewährt, als ab 2015 rund 250 Geflüchtete aus Syrien, Afghanistan und anderen Ländern zu uns kamen und im Frühjahr 2022 noch einmal rund 250 Menschen aus der Ukraine.

Getragen wurde das von Ehrenamtlichen. Kleiderkammern in Gensingen und Sprendlingen, Sprachkurse, Hausaufgabenhilfe, Sportangebote, Begleitung bei Behördengängen und Wohnungssuche. Das Flüchtlingscafé in Gensingen war über Jahre ein wichtiger Treffpunkt. Das Fest der Kulturen hat Vielfalt sichtbar gemacht. Seit 2023 haben wir rund 1,6 Millionen Euro in Unterkünfte und soziale Infrastruktur investiert.

Neben dem Ehrenamt brauchte es eine feste Stelle. Als erste Kommune in Rheinland-Pfalz haben wir schon 2015 einen Armuts- und Flüchtlingshelfer eingestellt. Er hilft bei der Wohnungsbeschaffung, bei Übersetzungen, bei der Anerkennung von Zeugnissen, bei der Arbeitsaufnahme, beim Ausfüllen von Formularen und bei Behördengängen. Das hat sich sehr bewährt.

Der Beirat für Migration und Integration belegte 2020 im bundesweiten Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ den 2. Platz in der Kategorie der Kommunen unter 20.000 Einwohnern. Das Preisgeld floss zurück in die Projektarbeit.

Am 20. Juni 2026, dem Weltflüchtlingsstag, hat mir der Rat der Nationalgemeinschaften der Ukraine im Rahmen eines internationalen Sommerfestes eine Ehrenurkunde überreicht. Unterzeichnet hat sie Ashot Avanesyan, der Vorsitzende des Rates. Gewürdigt wurde die Unterstützung ukrainischer Familien und Kinder beim Ankommen in einem neuen Alltag. Diese Urkunde bedeutet mir viel, aber sie gehört genauso den vielen Ehrenamtlichen, die diese Arbeit getragen haben.

Seit dem Beschluss des Verbandsgemeinderates vom 22. Juni 2020 sind wir Mitglied bei Mayors for Peace, einem Netzwerk von über 7.800 Städten in 163 Ländern, die sich für Frieden und die Abschaffung von Atomwaffen einsetzen. Seitdem hissen wir jedes Jahr am 8. Juli die Flagge des Netzwerks, gemeinsam mit Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern in ganz Deutschland. Der Tag erinnert an das Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofs vom 8. Juli 1996, wonach Androhung und Einsatz von Atomwaffen dem Völkerrecht grundsätzlich widersprechen. Das ist mehr als ein symbolisches Bekenntnis. Auch kleine Kommunen können Verantwortung für globale Fragen übernehmen.

Die Partnerschaft mit Boratyn

Seit Juni 2021 besteht eine kommunale Partnerschaft mit der Gemeinde Boratyn im Nordwesten der Ukraine. Wir waren die erste Kommune in Rheinland-Pfalz, die eine Partnerschaft mit einer ukrainischen Gemeinde eingegangen ist. Die ersten Kontakte gab es im Dezember 2020. Im Herbst 2021 war eine Delegation aus Sprendlingen-Gensingen vor Ort und hat Boratyn bei der Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED unterstützt.

Mit dem russischen Angriff im Februar 2022 sind die Verbindungen nicht abgerissen. Videokonferenzen ersetzen die Besuche. Es gab mehrere Hilfslieferungen mit Generatoren, Medikamenten, Hygieneartikeln, Fahrzeugen und Bauhofausrüstung, letztere finanziert aus Bundesmitteln zur Verbesserung des Bevölkerungsschutzes in kommunalen Partnerschaften mit der Ukraine. Im Mai 2023 war eine Delegation aus Boratyn vier Tage bei uns. Bürgermeister Serhii Yaruchyk und ich haben die Partnerschaft offiziell besiegelt.

Diese Verbindung ist kein Schmuckstück im Schaufenster. Sie zeigt, dass kommunale Zusammenarbeit auch in Kriegszeiten trägt und dass Hilfe konkret sein kann.

Tourismus, Bäder und Lebensqualität

Tourismus ist bei uns kein Luxusthema. 2011 haben die Ortsgemeinden die überörtlichen Tourismusaufgaben auf die Verbandsgemeinde übertragen. Damit konnten 1,5 Personalstellen geschaffen und die Arbeit deutlich ausgeweitet werden. Vermarktet wird die Region unter der Marke „Rheinhessische Toscana“, gemeinsam mit dem Touristik- und Gewerbeverein und der HiwwelConnection der Jungwinzerinnen und Jungwinzer.

Entstanden sind neue Rad- und Wanderwege, darunter der Radweg zwischen Sprendlingen und Gensingen entlang der L 400 und die zertifizierte Hiwweltour Wißberg. Dazu Schutzhütten und in allen Ortsgemeinden Wingertsschaukeln, Sonnenliegen und Tische des Weines. Auf der Napoleonshöhe steht der Napoleonsturm, der Nachbau eines optischen Telegrafen aus napoleonischer Zeit, seit 2014 frei zugänglich. Veranstaltungsformate wie das WißbergWeinWandern im April und das Farbenfrohe Wandern im Oktober ziehen weit über die Verbandsgemeinde hinaus Gäste an. Die Gästezahlen entwickeln sich sehr positiv.

Organisatorisches Herzstück rund um den Wißberg ist der Zweckverband LandRaum Wißberg, in dem sieben Gemeinden aus zwei Landkreisen und drei Verbandsgemeinden zusammenarbeiten. Ich bin dort stellvertretender Verbandsvorsteher.

Ein wichtiger Partner ist die Bibliothek Sprendlingen-Gensingen mit ihren zwei Standorten. Sie erhält seit 2016 einen jährlichen Zuschuss von 30.000 Euro. Rund 34.000 Medien, bis zu 60.000 Ausleihen im Jahr, 205 Veranstaltungen und 19 Kooperationspartner. Mit Lesungen, Pub Quiz, Lesesommer, Improtheater und der LeihBar, einem Verleih von über 100 Alltagsgegenständen, leistet sie weit mehr als klassische Bibliotheksarbeit.

Beide Bäder sind erhalten geblieben. Das Freibad Sprendlingen und das Hallenbad Gensingen wurden modernisiert und barriereärmer gestaltet. Rund 5,8 Millionen Euro sind dort investiert worden, der Schwerpunkt lag beim Hallenbad. Die Schwimmbadinnenbeleuchtung in Gensingen wurde vom Bundesumweltministerium zertifiziert. Für das Freibad liegen Planungen für einen Baby- und Kleinkinderbereich und ein Sprungbecken vor. Die Umsetzung scheiterte bisher an den Kosten. Hier hoffe ich auf eine künftige Förderung durch Bund oder Land.

Moderne Verwaltung und Bürgerservice

Mein Grundsatz war einfach. Verwaltung ist für die Menschen da, nicht umgekehrt. Das hieß kundenfreundliche Öffnungszeiten, Terminvereinbarung, Online-Anträge, ein modernes Rats- und Bürgerinformationssystem und Hausbesuche des Bürgerbüros, wenn jemand nicht kommen konnte. Ende 2014 kam das neue Bürgerbüro mit Infothek dazu. Wir waren die erste Verbandsgemeinde in Rheinland-Pfalz, die den Haushaltsplan in verständlicher Form online bereitgestellt hat, auch wenn das nur zeitweise möglich war.

Neue Stabsstellen für Vergabe, Qualitätsmanagement, Controlling, Beschwerdemanagement und Bürgerbeteiligung haben Organisation und Steuerung gestärkt. Wichtiger war mir aber etwas

anderes. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben größere Entscheidungsspielräume bekommen und ihre Ideen stärker eingebracht. Zu guten Arbeitsbedingungen gehören auch kleine Dinge, vom Deutschlandticket Job über frisches Obst bis zum Wasserspender.

Zum 1. Januar 2012 wurden die VG-Werke von einem Eigenbetrieb in eine Anstalt des öffentlichen Rechts umgewandelt. Diese Rechtsform erlaubt eine eigenständigere wirtschaftliche Führung bei kommunaler Kontrolle und passt gut zu Wasser, Abwasser und Bädern.

Ein Projekt ist nicht gelungen. Der Neubau eines Bürgerrathauses war seit 2010 gründlich vorbereitet und die Gremien waren intensiv eingebunden. Im Herbst 2019 hat der Verbandsgemeinderat das Vorhaben gestoppt. 690.000 Euro reine Planungskosten waren damit verloren. Besonders bitter war der Zeitpunkt. Damals hätten wir einen Investitionszinssatz von 0,44 Prozent über 30 Jahre festschreiben können, ein Jahr später wären es sogar 0,37 Prozent gewesen. Danach stiegen Baukosten und Zinsen deutlich. Heute wird die Sanierung und Erweiterung des Bestandsgebäudes geprüft. Manchmal haben auch gut vorbereitete Ideen keine Mehrheit. Das gehört zur Demokratie.

Breitband, Wirtschaft und Wohnraum

Beim Breitband sind wir früh drangeblieben. Der erste Versuch 2014 scheiterte daran, dass die Förderprogramme von Land und Bund vor allem Landkreise adressierten. Über die Zusammenarbeit mit einem regionalen Netzbetreiber ist es dann gelungen, als erste Verbandsgemeinde im Landkreis Mainz-Bingen eine flächendeckende Versorgung aufzubauen. Sankt Johann war die erste Ortsgemeinde im Kreis, die zu 100 Prozent erschlossen war. Zum Jahresende 2025 war der Ausbau weitgehend abgeschlossen.

Beim Mobilfunk habe ich mich wiederholt bei der Telekom eingesetzt. In Sankt Johann ist die Versorgung fertig, in Aspisheim entsteht ein neuer Funkmast. In Horrweiler und teilweise in Sprendlingen bleiben Defizite.

Wohnortnahe Arbeitsplätze stärken eine Region doppelt, sozial und finanziell. Der Gewerbe- und Industriepark Bingen am Rhein und Grolsheim, wesentlich vorangetrieben von Friedel Bess, hat mehrere hundert Arbeitsplätze gebracht. Derzeit wird gemeinsam mit Gensingen eine rund 115 Hektar große Gewerbeflächenausweisung im Rahmen des Turboflächen-Projekts des Landes vorbereitet. Dazu kamen Unternehmerfrühstücke und der Blick auf die Nahversorgung. Von Januar 2023 bis Herbst 2025 fuhr ein mobiler Dorfladen die kleineren Gemeinden an, getragen von über einem Dutzend ehrenamtlicher Fahrerinnen und Fahrer. Das Projekt wurde landesweit beachtet, der SWR berichtete darüber. Wegen sinkender Nachfrage mussten wir es im Herbst 2025 einstellen.

Ein Erfolg, den man von außen kaum sieht, betrifft die Planungshoheit. Das Schwellenwertkonzept im Regionalen Raumordnungsplan hätte die bauliche Entwicklung vieler Gemeinden stark begrenzt. Gemeinsam mit 50 Ortsgemeinden in Rheinhessen haben wir 2016 Normenkontrollklage erhoben. Am Ende wurden die beanstandeten Ziele geändert. Seitdem können die Gemeinden mehr Siedlungsfläche ausweisen. Auf dieser Grundlage hat der Verbandsgemeinderat 2021 die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans beschlossen, ein Vorhaben, das nur etwa alle 20 Jahre ansteht.

Nicht gelungen ist die kommunale Wohnungsbaugesellschaft. Die gesellschafts- und finanzrechtlichen Vorbereitungen waren weitgehend abgeschlossen. Voraussetzung war, dass Gensingen und Sprendlingen die Aufgabe des Wohnungsbaus auf die Verbandsgemeinde übertragen. Beide Ortsgemeinden haben sich dagegen entschieden. Damit war das Vorhaben erledigt. Preisgünstiger Wohnraum fehlt weiterhin, gerade für Rentnerinnen und Rentner und für Menschen mit geringem Einkommen. Dieses Thema muss auf der Agenda bleiben.

Verantwortung für die Schwächsten

Neben allen Investitionen war mir eines besonders wichtig. Verantwortung zu übernehmen für die Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind. Kinder und Familien, Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderungen, sozial benachteiligte Menschen und Geflüchtete.

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen besteht seit 2009 und wird als Interessenvertretung ernst genommen. Sprendlingen-Gensingen war die zweite Verbandsgemeinde in Rheinland-Pfalz, die die UN-Behindertenrechtskonvention in einem Maßnahmenplan umgesetzt hat. Der Beschluss fiel im September 2012 einstimmig. Das jährliche Inklusionsfest von Jugendpflege und Beirat gehört inzwischen fest dazu. In Grolsheim ist gemeinsam mit dem Beirat, dem Verein Rhein Hessische Toscana und dem Landkreis ein barrierearmer Wanderweg entstanden.

Die Gleichstellungsbeauftragte leistet seit vielen Jahren wichtige Arbeit, von der Beratung in Not- und Krisensituationen bis zur Interessenvertretung in der Kommunalpolitik. Bei der Jugendarbeit kamen eine zweite Jugendpflegerstelle, Ferienangebote und der Jugendbus hinzu. Alle Ortsgemeinden sind heute durch Bürgerbusse oder den ÖPNV gut erreichbar, was gerade älteren Menschen Mobilität sichert.

Bis heute suchen viele Menschen den Weg zu mir, Geflüchtete ebenso wie Einheimische. Im Rahmen meiner Möglichkeiten habe ich immer versucht zu helfen. Ich bin überzeugt, dass sich die Stärke einer Gemeinschaft nicht allein an ihrer Wirtschaftskraft misst, sondern daran, wie sie mit denen umgeht, die Hilfe brauchen.

Was offen bleibt

Eine ehrliche Bilanz muss auch sagen, was nicht gelungen ist. Die kommunale Wohnungsbaugesellschaft scheiterte an der fehlenden Aufgabenübertragung. Der Neubau des Bürgerrathauses wurde politisch gestoppt. Beides zeigt, dass kommunale Entwicklung nicht am Bürgermeister allein hängt, sondern an politischen Mehrheiten und Zuständigkeiten.

Die ärztliche Versorgung hat sich im MVZ Gensingen um einige Fachärzte verbessert, bleibt insgesamt aber eine offene Aufgabe. Einzelne Außenbereiche und Gewerbebetriebe sind beim Breitband noch unterversorgt. Beim Mobilfunk bestehen Lücken. Die Fusionswünsche von Pleitersheim, Biebelsheim und Pfaffen-Schwabenheim scheiterten daran, dass das Land eine Fusion über Kreisgrenzen hinweg nicht wollte. Die Weinerlebniswelt am Wißberg fand trotz starken Engagements vor Ort keine Investoren. Der 2011 gegründete Freundeskreis mit knapp 50 Mitgliedern wurde 2024 aufgelöst.

Manche Projekte haben länger gedauert als erwartet. Manche Ziele stießen an rechtliche oder finanzielle Grenzen. Das ist die Realität von Kommunalpolitik und kein Grund, etwas schönzureden. Entscheidend ist der große Bogen. Die Verbandsgemeinde ist heute solide finanziert, moderner organisiert, besser ausgestattet und gesellschaftlich lebendiger als 2010.

Ausblick 2026

Das letzte Amtsjahr steht nicht für Stillstand. Die Planwerte 2026 liegen nach dem Nachtragshaushalt vom Juni bei rund 10,4 Millionen Euro. Schwerpunkte sind der weitere Ganztagsausbau und die 3-Feld-Sporthalle, die Feuerwehrgerätehäuser Sprendlingen und Aspisheim, die Erweiterung des Feuerwehrgerätehauses Gensingen, eine neue Unterbringung für die Feuerwehr Horrweiler, der Hochwasserschutz am Nahedamm, das Verwaltungsgebäude, digitale Ausstattung, Photovoltaikanlagen und Maßnahmen in den Bädern.

Vieles davon wird erst nach 2026 vollständig sichtbar. Das ist normal. Kommunale Entwicklung endet nicht mit einer Amtszeit.

Dank

Was in diesen 16 Jahren entstanden ist, war Gemeinschaftsarbeit. Dafür danke ich allen, die mitgewirkt haben, für die Mitarbeit, die konstruktive Kritik, den Rat und die tätige Hilfe.

Mein Dank gilt den Bürgerinnen und Bürgern, die in Arbeitskreisen mitgearbeitet, sich ehrenamtlich engagiert und ihre Zeit gegeben haben. Dem Verbandsgemeinderat, der mich auch bei schwierigen Entscheidungen unterstützt hat. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, die Projekte umgesetzt haben, oft unter Druck und immer mit Engagement. Den Feuerwehren, Vereinen, Beiräten und Initiativen. Den Ortsbürgermeisterinnen und Ortsbürgermeistern und den zehn Ortsgemeinden, die als Partner mitgewirkt haben. Und Boratyn, für eine Partnerschaft, die zeigt, dass Kommunalpolitik auch in Zeiten des Krieges eine Stimme für Frieden sein kann.

Ein persönliches Wort gilt meinem Nachfolger Oliver Wernersbach. Ich wünsche ihm von Herzen alles Gute für die Aufgabe, die vor ihm liegt. Die Verbandsgemeinde ist gut aufgestellt, finanziell solide, strukturell gefestigt und mit vielen engagierten Menschen in Ehrenamt und Verwaltung. Viel Arbeit ist getan. Viel Arbeit wartet darauf, fortgesetzt zu werden. Ich vertraue darauf, dass er diesen Weg mit Engagement und Umsicht geht.

Sechzehn Jahre sind vorbei. Es war eine Pflicht, eine Freude und vor allem eine Ehre.

Ihr Manfred Scherer

Bürgermeister der Verbandsgemeinde Sprendlingen-Gensingen

Sprendlingen, 16. August 2026

Für nähere Informationen zu den Ergebnissen und Inhalten dieser 16 Jahre empfehle ich das Dokument „Dokumentation 16 Jahre Manfred Scherer.pdf“ unter www.manfred-scherer.de